

## 172. Bibelstudie über VERGEBEN - SALACH

### סלח

Viele von uns kennen das schöne Lied „*Hine ma tov uma nayim, shevet achim gam-yachad!* Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind!“ (תהלים) Tehilim [Psalmen) 133:1]. Es ist in der Tat ein schönes Lied, aber es wäre noch schöner, wenn es in der Praxis tatsächlich so sei, doch leider laufen noch viele Gläubige mit Zorn und Groll gegeneinander herum, welches die Einheit der Gemeinde ernsthaft stört.

Viele Beziehungsprobleme zwischen Gläubigen werden verursacht durch die Tatsache, daß gewisse Taten oder Worte, mit denen man andere verletzt oder geschadet hat, nicht gemäß den Richtlinien G'ttes abgehandelt wurden. Einerseits, weil der Täter aus irgendeinem Grunde seine Schuld nicht zugeben will und somit auch nicht um Vergebung bittet. Das mag sein, weil er sich keiner Schuld bewußt ist und der Meinung ist, nichts falsch gemacht zu haben. Aber es könnte auch sein, daß er sich dem anderen aus Scham nicht unter die Augen zu kommen traut und ihm ausweicht. Andererseits, weil das Opfer nicht bereit ist, zu vergeben, weil es sich selbst so verletzt fühlt, daß es den anderen nicht mehr leiden mag, wodurch eine Versöhnung nicht möglich zu sein scheint.

Man geht einander daher aus dem Weg und versucht um des lieben Friedens willen, persönliche Kontakte miteinander so viel wie möglich zu vermeiden. Natürlich wissen sie nur allzu gut, daß sie miteinander ins Reine kommen müssen, da sie sich im G'ttesdienst wieder regelmäßig sehen werden. Deshalb entscheiden sich einige dazu, eine andere Gemeinde zu suchen um dieses Dilemma zu vermeiden. Andere hingegen bitten einander lediglich aus Förmlichkeit um Vergebung und vergeben auch nur förmlich, so daß sie einander jedenfalls wieder grüßen und in die Augen schauen können, ohne die Beziehung allerdings wirklich wiederherzustellen. Für sie bedeutet vergeben im Grunde nichts anderes als eine zerbrochene Beziehung auf ‚anständige‘ Art und Weise zu beenden, da man einander zwar ‚vergeben‘ hat, ansonsten aber mit dem anderen nichts mehr zu tun haben möchte. Mit dieser so genannten ‚Vergabung‘ wird dieses Kapitel abgeschlossen ohne nach außen hin den Eindruck zu erzeugen nachtragend zu sein.

Ist das die Vergebung, wie G'tt es gemeint hat? Wenn das tatsächlich der Fall wäre, hätten unzählige Gläubige ein sehr großes Problem. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn der Ewige auf gleiche Weise mit uns handeln würde, wenn wir ihn um Vergebung für unsere Sünden bitten? Wie würde es Ihnen gefallen, wenn der Ewige zu Ihnen sagen würde: „Deine Sünden sind zwar vergeben, aber ferner will ich nichts mehr mit dir zu tun haben!“? Oder wenn er sagen würde: „Ich kann dir zwar vergeben, aber vergessen werde ich es nicht!“, was ja oft gesagt wird. Ist das die Vergebung, die Jeschua im Sinn hatte, als er uns befahl, einander siebzigmals siebenmal zu vergeben oder meinte er damit, daß wir einander eine neue Chance geben sollen, einen Neuanfang mit einer sauberen Weste? Ich denke, das letzte.

In dieser Bibelstudie wollen wir daher schauen, wie wir als Gläubige damit auf eine biblische Weise umgehen müssen.

### **Befehl, zu vergeben**

Wer kennt nicht den Spruch: „Nobody is perfect - niemand ist perfekt“? Und das ist nur zu wahr, weil wir alle unvollkommen sind und auf viele Arten stolpern (Jakobus 3:2). Jeder von uns tut oder sagt manchmal Dinge, die man im Nachhinein bedauert, und sie am liebsten würde man mit einer Zeitmaschine in die Vergangenheit reisen, um den Fehler zu korrigieren oder die falschen Dinge, die man gesagt haben, anders zu formulieren. Aber leider: Was passiert ist, ist passiert und die Uhr kann nicht zurückgestellt werden. Was wir aber tun können, um es wiedergutzumachen, besteht darin, wenigstens zur verletzten Partei zu gehen, den Fehler zuzugeben und ihn oder sie demütig um Vergebung zu bitten und dann liegt es an ihm oder ihr, zu vergeben oder nicht.

Um dieses Problem auf G'tt wohlgefällige Art und Weise zu lösen, ist die innere Einstellung beider essentiell: der eine muß aufrichtig bereuen und der andere muß versöhnlich gestimmt

sein. Wenn beide die richtige innere Einstellung haben, sehnen sich beide auch nach einer Wiederherstellung ihrer Beziehung zueinander und zum Ewigen. Deshalb sagte Yeshua zu seinen Jüngern: *„Habt acht auf euch selbst! Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn es ihn reut, so vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigte und siebenmal am Tag wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.“* (Lukas 17:3-4, Schlachter Bibel). Yeshua lehrte uns, nicht zu zögern, zu vergeben, wenn jemand aufrichtig um Vergebung bittet, denn die Rollen können immerhin schnell gewendet werden und dann sind auch wir übergelukkig und erleichtert, wenn uns vergeben wird. Das müssen wir uns immer merken.

Aus diesem Grund lehrte uns Yeshua, im ‚Unser Vater‘ zu beten: *„...und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unserm Schuldigern.“* (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 6:12, Luther Bibel). *„...und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben jedem, der uns etwas schuldig ist.“* (Lukas 11:4, Schlachter Bibel). In der biblischen Gebetspraxis gibt es eine untrennbare Verbindung zwischen Gebet und Gebot. Was im Gebet von G'tt erlebt wird, ist zugleich ein Gebot für den Menschen. Es ist also eine Interaktion.

### **Vergeben, wie G'tt uns vergeben hat**

Diesem Prinzip, daß wir anderen vergeben sollten, wie uns der Ewige vergeben hat, begegnen wir immer wieder in der Bibel. So schrieb Sha'ul [Paulus] an die Gemeinde in Ephesus: *„Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch G'tt euch vergeben hat in Christus.“* (Epheser 4:31-32, Schlachter Bibel). Gute Nachricht Bibel: *„Weg also mit aller Verbitterung, mit Aufbrausen, Zorn und jeder Art von Beleidigung! Schreit einander nicht an! Legt jede feindselige Gesinnung ab! Seid freundlich und hilfsbereit zueinander und vergebt euch gegenseitig, was ihr einander angetan habt, so wie G'tt euch durch Christus vergeben hat, was ihr ihm angetan habt!“*

Auch den Gläubigen in Kolossä gab Paulus Anweisungen mit gleicher Bedeutung: *„Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Ewige euch vergeben hat, so auch ihr.“* (Kolosser 3:13, Elberfelder Bibel). Neues Leben: *„Seid nachsichtig mit den Fehlern der anderen und vergebt denen, die euch gekränkt haben. Vergeßt nicht, daß der Ewige euch vergeben hat und daß ihr deshalb auch anderen vergeben müßt.“* Gute Nachricht Bibel: *„Ertragt einander! Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Ewige euch vergeben hat.“* Zahlreiche Theologen haben letzteres besonders in dem Sinne verstanden, daß wir jedem ohne weiteres, also bedingungslos vergeben müssen. Auch die Übersetzer des lebendigen Buches sind wohl dieser Meinung, denn dort lesen wir in Vers 13: *„Streitet nicht miteinander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben.“*

Das kann jedoch nicht stimmen, denn wenn unsere Sünden bedingungslos vergeben wären, dann hätte Yeshua nicht die Strafe auf sich zu nehmen brauchen, die wir verdient haben. Er vergibt uns nicht wirklich nicht ohne weiteres, denn ohne aufrichtige Reue ist keine Vergebung möglich. Wenn wir dem Ewigen unsere Sünden bekannt und ihn um Vergebung gebeten haben, hat er uns alles vergeben, und so müssen auch wir auf diese Weise bereit sein, einander zu vergeben. Nur wenn wir unsere Schuld eingestehen und bereuen, können wir uns gegenseitig vergeben, unsere gegenseitige Beziehung wiederherstellen und mit einer sauberen Weste weitermachen.

### **Wenn wir einander nicht vergeben, wird G'tt uns auch nicht vergeben**

Der Ewige findet unsere Bereitschaft zur Vergebung so wichtig, daß er sie zu einer Bedingung für uns macht, um selbst Vergebung empfangen zu dürfen. Wenn wir also wollen, daß G'tt uns vergibt, dann ist es erforderlich, auch die Fehler anderer zu vergeben. Für eine gute Beziehung zueinander und zu dem Ewigen ist es daher unerlässlich, daß wir lernen müssen, einander zu vergeben.

In מתתיהו Matityahu [Matthäus] 18:23-35 lehrt Yeshua uns hierzu eine wichtige Lektion auf der Grundlage einer Geschichte, die er wahrscheinlich regelmäßig um sich herum geschehen

sah: „Man kann das Reich G'ttes mit einem König vergleichen, der mit seinen Verwaltern abrechnen wollte. Zu ihnen gehörte ein Mann, der ihm einen Millionenbetrag schuldete. Aber er konnte diese Schuld nicht bezahlen. Deshalb wollte der König ihn, seine Frau, seine Kinder und seinen gesamten Besitz verkaufen lassen, um wenigstens einen Teil seines Geldes zu bekommen. Doch der Mann fiel vor dem König nieder und flehte ihn an: Herr, hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen. Da hatte der König Mitleid. Er gab ihn frei und erließ ihm seine Schulden.

Kaum war der Mann frei, ging er zu einem Mitarbeiter, der ihm einen kleinen Betrag schuldete, packte ihn und schrie: Bezahle jetzt endlich deine Schulden! Da fiel der Arbeiter vor ihm nieder und bettelte: Hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen! Aber der Verwalter wollte nicht warten und ließ ihn ins Gefängnis bringen, bis er alles bezahlt hätte. Als nun die anderen sahen, was sich da ereignet hatte, waren sie empört und berichteten es dem König.

Der König ließ den Mann, dem er die Schulden erlassen hatte, zu sich kommen und sagte: Was bist du doch für ein hartherziger Mensch! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du da nicht auch mit deinem Mitarbeiter Erbarmen haben können, so wie ich mit dir? Zornig übergab er ihn den Folterknechten. Sie sollten ihn erst dann wieder freilassen, wenn er all seine Schulden zurückbezahlt hätte. Das gleiche wird mit euch geschehen, wenn ihr euch weigert, eurem Bruder wirklich zu vergeben!“ (Das lebendige Buch).

Diese Geschichte bedarf eigentlich keiner weiteren Erklärung, denn es ist vollkommen klar, daß Yeshua uns damit sagen möchte, daß sein Vater uns nicht mehr gnädig ist, wenn wir nicht bereit sind, anderen zu vergeben. So wie der König den Schuldenerlaß zurückzog und den schlechten Diener doch noch bestrafte, „ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt!“ (Einheitsübersetzung).

Ein weiteres Beispiel dessen, wie es nicht sein sollte, finden wir in der Geschichte Jonas. In dem Buch יוֹנָה Yona [Jona] lesen wir, daß der Prophet sehr zornig war, daß der Ewige Ninive verschont hatte und in seiner Bosheit sagte, daß er lieber sterben würde, als so zu leben. Sicherlich hätte der Ewige Yonas Wunsch, ihn sterben zu lassen, gewähren und ihn auf der Stelle tot umfallen lassen können, schon allein wegen des anmaßenden Tonfalls, in dem Yona es wagte, mit ihm zu sprechen. Doch anstatt Yona für seine rebellische Haltung zu tadeln, fragte er ihn sanft: „Ist es recht von dir, zornig zu sein?“

Diese liebevolle Reaktion unseres himmlischen Vaters auf die Unzufriedenheit des Yona über die Vergebung der reuigen Niniviter erinnert uns an die Reaktion des Vaters auf den Zorn des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der mit der Vergebung seines Bruders unzufrieden war, nachdem dieser Reue gezeigt hatte. Der Ewige hatte Yona seinen eigenen Ungehorsam vergeben. Mit welchem Recht sollte er nun seinerseits den Leuten von Ninive nicht vergeben, obwohl der Ewige selbst es getan hatte? Darum fragte der Ewige ihn, ob es recht ist, zornig zu sein über die Vergebung dieser reuigen Sünder. Nein, natürlich ist das nicht recht! Doch lassen wir, bevor wir Yona beurteilen, zunächst einen Blick auf uns selbst werfen. Argumentieren wir nie mit G'tt? Wie reagieren wir, wenn wir sehen, daß gewisse Leute gesegnet werden, die in unseren Augen diesen Segen gar nicht verdient haben? Verstehen wir immer G'ttes Wege? Vergeben wir allen, die uns um Vergebung bitten?

Wissen Sie, nachdem Yeshua das „Unser Vater“ in Matthäus 6:9-13 gesagt hatte, fand er es äußerst wichtig, die fünfte Bitte „und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ in den Versen 14 und 15 noch extra anzuschärfen mit dem Zusatz: „Denn wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben!“ (Stuttgarter Kepplerbibel). In Markus 11:25 sagt Yeshua dasselbe: „Und wenn ihr dasteht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Wenn ihr aber nicht vergebt, so wird auch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen nicht vergeben!“ (Schlachter Bibel).

Diesem wichtige Aspekt begegnen wir auch in einer der sogenannten Apokryphen: „Wer sich rächt, an dem rächt sich der Ewige, dessen Sünden behält er im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du betest, auch deine Sünden vergeben. Der Mensch verharrt im Zorn gegen den andern, vom Ewigen aber sucht er Heilung zu erlangen? Mit seinesgleichen hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner eigenen Sünden bittet er um Gnade? Obwohl er nur ein Wesen aus Fleisch ist, verharrt er im Groll, wer wird da seine Sünden

vergeben? Denk an das Ende, laß ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod, und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote, und grolle dem Nächsten nicht, den an den Bund des Höchsten, und verzeih die Schuld!“ (חוכמת סירא Choch'mat Sira [Jesus Sirach] 28:1-7, Einheitsübersetzung).

Es ist eindeutig eine Wechselwirkung, die von großem Einfluß ist auf die Gebetserhörung, wovon viele sich leider nicht oder nur unzureichend bewußt sind. War es also recht, daß Yona so zornig war? Nein, natürlich nicht, denn nur wenn man selber Vergebung schenkt, hat man das Recht, den Ewigen um Vergebung für seine eigenen Sünden, Fehler und Mängel zu bitten, sonst nicht. Yeshua sagt: „*Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist! Urteilt nicht über andere, dann wird G'tt euch auch nicht verurteilen! Richtet keinen Menschen, dann werdet ihr nicht gerichtet werden! Wenn ihr vergebt, dann wird auch euch vergeben. - Mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird man auch euch messen!*“ (Lukas 6:36, 37 und 38b, Hoffnung für alle). Deshalb beten wir im ‚Unser Vater‘: „...und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

### **Was genau ist Vergebung?**

Wenn der Ewige es so ungemein wichtig findet, daß wir einander vergeben so wie Er uns vergibt, dann ist es für uns essentiell zu wissen, was Vergebung genau bedeutet. Wikipedia sagt: „Vergabung ist ein Schlüsselbegriff verschiedener Weltanschauungen, Weltreligionen und Philosophien. Er bezeichnet das Annehmen von bekundeter Reue sowie das Vergeben einer fremden Schuld.“ Andere Definitionen der Vergebung sind: Erlassen der Schuld, Verzicht auf Rache, Verzicht auf Entschädigung für den erlittenen Schmerz, Beleidigung oder Verlust.

Die wörtliche Bedeutung des griechischen Wortes ἀφιῆμι *aphiēmi*, das in der Bibel für ‚vergeben‘ verwendet wird, ist eigentlich ‚lassen‘ bzw. ‚loslassen‘. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir den Betreffenden in dem Sinne loslassen, daß wir mit ihm nichts mehr zu tun haben wollen, sondern daß wir das Ressentiment, den Groll gegenüber dieser Person loslassen.

### **Was ist Vergebung nicht?**

Umgekehrt ist es auch sehr wichtig zu wissen, was Vergebung nicht ist. Vergeben bedeutet nicht, daß man das, was jemandem angetan wurde, einfach durch die Finger sieht, daß man es wegsteckt und so tut, alsob es nie geschehen ist oder sogar gutheißt. Nein, natürlich nicht! Es geht schließlich nicht um Kleinigkeiten, sondern um Dinge, die Schmerz und Kummer verursacht haben. Vergebung bedeutet demnach nicht, daß man dem Täter schon im Voraus sagt: „Vergiß es, ist ja nicht so schlimm“, während er sich nicht einmal entschuldigt. Zu vergeben bedeutet nicht, dem Täter nichts vorzuwerfen und ihm ohne weiteres die Strafe zu ersparen.

Natürlich hat das, was man jemandem angetan hat, auch Folgen und es ist nicht mehr als selbstverständlich, daß derjenige, der den Benachteiligten um Vergebung bittet, auch bereit ist, die Konsequenzen zu tragen. Wir sehen ein gutes Beispiel dafür bei David. Der Ewige hatte seine schweren Sünden zwar vergeben, nachdem er Buße getan hatte, aber das entließ ihn nicht von die Strafe, der er sich unterziehen mußte. Die Vergebung, die der Ewige ihm dann aber schenkte, gab ihm die Möglichkeit, dieses scheußliche Kapitel endgültig zu schließen, um wieder mit einer sauberen Weste anzufangen und sein Leben wieder dem Ewigen zu widmen.

### **Müssen wir immer vergeben?**

Dann bleibt noch die Frage, wie oft wir jemandem vergeben müssen, denn nach menschlichem Ermessen würde man sagen: es hört einmal auf! Die Frage ist also eigentlich, ob wir unter allen Umständen immer vergeben müssen.

Keifa [Petrus] beschäftigte sich offenbar mit der gleichen Frage: „*Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? Yeshua antwortete ihm: Ich sage dir, nicht bis siebenmal, sondern bis siebzimal siebenmal!*“ (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 18:21-22, Schlachter Bibel).

Ein anderes Mal sagte er zu seinen Talmidim (Jüngern): „*Seht euch also vor! Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht, und wenn er sein Unrecht einsieht, vergib ihm. Selbst wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: Ich will es nicht mehr tun, sollst du ihm vergeben!*“ (Lukas 17:3-4, Neue Genfer Übersetzung). Das

lebendige Buch: *„Nehmt euch in acht! Wenn dein Bruder sündigt, dann sage ihm, was er verkehrt gemacht hat. Tut es ihm leid, dann vergib ihm! Und wenn er dir siebenmal am Tag Unrecht tut und dich immer wieder um Vergebung bittet: Vergib ihm!“* Gute Nachricht Bibel: *„Seid wachsam gegen euch selbst! Wenn dein Bruder - und das gilt entsprechend für die Schwester - ein Unrecht begangen hat, dann stell ihn zur Rede, und wenn er es bereut, dann verzeih ihm. Selbst wenn er siebenmal am Tag an dir schuldig wird, sollst du ihm verzeihen, wenn er kommt und sagt: Es tut mir leid!“*

Siebzimal siebenmal vergeben, siebenmal am Tag! Ist das wirklich möglich? Wenn wir die richtige Herzenshaltung haben, die einem Gläubigen gezieht und wir versöhnlich gestimmt sind, ist es möglich, vorausgesetzt, daß der reuige Täter es wirklich meint und es tatsächlich bereut. Schließlich bleiben wir Menschen und alle machen Fehler im Alltag. Manchmal fühlen wir uns verletzt und manchmal verletzen wir andere. Dann wäre es schön, wenn wir uns gegenseitig vergeben und es wieder gut machen könnten miteinander. Dabei spielt es keine Rolle, ob man jemanden mit harten Worten verletzt hat oder den Namen einer Person durch Klatsch und Verleumdung besudelte oder daß man jemandem körperliche oder Sachschäden zugefügt hat oder vielleicht sogar noch schlimmeres gemacht hat. Wenn der Täter dies aufrichtig bedauert und das Opfer um Vergebung bittet, erwartet der Ewige von uns, daß wir ihm wirklich vergeben.

Yeshua sagt das nicht als freibleibenden Rat, sondern in der Befehlsform: *„Vergib ihm!“* bzw: *„So sollst du ihm vergeben!“* Selbst wenn der Täter immer wieder Unrecht tut und zurückkehrt, um reuig um Vergebung zu bitten, müssen wir ihm immer wieder vergeben, denn das tut der Ewige auch mit uns. Wenn der Täter seine Tat jedoch nicht bereut und seine Schuld nicht zugibt, brauchen wir ihm nicht zu vergeben, denn das tut der Ewige auch nicht! Müssen wir also immer vergeben? Nein, nicht immer!

Sowohl in unserer Beziehung mit dem Ewigen wie auch in unserer Beziehung miteinander ist Vergebung für unsere Übertretungen nur möglich, wenn die drei in Lukas 17:3-4 von Yeshua erwähnten Bedingungen erfüllt sind: 1. Man muß den Täter auf seine Schuld hinweisen. 2. Der Täter muß es bereuen. 3. Er muß seine Schuld zugeben und um Vergebung bitten.

### **Den Schuldigen zurechtweisen**

Yeshua sagt in Vers 3 von Lukas 17, daß man denjenigen der jemandem etwas angetan hat zur Rede stellen muß, d.h. man muß es ihm vorhalten, ihn zurechtweisen, ihn ermahnen. Man muß ihm sagen, was er verkehrt gemacht hat. Auf jeden Fall muß man ihn mit seiner Schuld konfrontieren. Es muß ihm klar gesagt werden, daß er viel Schmerz und Kummer mit dem Übel verursacht hat, das er dem anderen angetan hat.

Der Zweck der Zurechtweisung ist, daß er erkennen muß, was er angerichtet hat und daß das was er gemacht hat, nicht richtig war. Wenn er zur Umkehr kommt, muß ihm vergeben werden. Diese Zurechtweisung geschieht unter vier Augen: *„Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht! Hörst er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.“* (מתתיהו) Matityahu [Matthäus] 18:15, Einheitsübersetzung 2016).

### **Den Fehler einsehen und bereuen**

Ebenfalls in Vers 3 von Lukas 17 sagt Yeshua: *„Bereut er sein Handeln, dann vergib ihm!“* (Hoffnung für alle). Gute Nachricht Bibel: *„Wenn er es bereut, dann verzeih ihm!“* Neues Leben: *„Und wenn er Reue zeigt und von seinem Weg umkehrt, vergib ihm!“* Dies bedarf keiner weiteren Erklärung, denn hier ist es glasklar, daß man dem anderen vergeben muß, wenn er seine Tat bereut.

Unser himmlische Vater liebt seine Kinder und natürlich vergibt er ihnen gerne, aber er kann unsere Sünden nur vergeben, wenn es aufrichtige Reue gibt. Reue erfordert Gewissensbisse, Verhaltensänderung und die feste Entschlossenheit, es nicht zu wiederholen. Daß der Mensch nicht perfekt ist darf keine Entschuldigung sein, denn Vollkommenheit erwartet G'tt ja auch gar nicht von uns, sondern aufrichtige Reue, wenn wir bewußt Sünde begangen haben. Nur dann kann er uns vergeben.

So ist es in unseren gegenseitigen Beziehungen zueinander. Ob jemand Vergebung erhalten kann hängt davon ab, ob er das Unrecht, das er einem anderen Menschen angetan hat, bereut.

Wenn er es wirklich bereut, dann schämt er sich seiner Tat und strengt sich an, diesen Fehler nicht zu wiederholen; dann verteidigt er sich nicht mit allerlei Ausreden, sondern bekennt seine Schuld, ohne wenn und aber, denn echte Reue kommt von Herzen.

Aus dem Buch יונה Yona [Jona] wissen wir, daß aufrichtige Reue, wie bei den Einwohnern von Ninive, das Urteil G'ttes abhält. Wir lesen, daß der Ewige seinen Beschluß rückgängig machte, den er den Bewohnern von Ninive angedroht hatte, und er tat es nicht. Er drohte, die Stadt nach vierzig Tagen zu zerstören, und die Tatsache, daß er es nicht tat, will uns sagen, daß er während dieser vierzig Tage genau beobachtet hat, ob ihre Reue nur schöne Worte waren oder ob sie es wirklich meinten. So erhörte er nicht nur ihre Bitten, sondern schaute auch auf ihre Werke, mit denen sie ihre Reue zeigten. Er sah, daß sie tatsächlich ihren bösen Weg bereuten, den sie gegangen waren. Deshalb verschonte er Ninive und gab den Bewohnern dieser Stadt eine neue Chance. So sehen wir, daß aufrichtige תשובה Teshuva [Besinnung, Reue, Umkehr] auch zu tatsächlicher Vergebung führt.

### **Die Schuld bekennen und sich entschuldigen**

Reue ist natürlich die wichtigste Voraussetzung um Vergebung zu empfangen, aber nicht weniger wichtig ist es, die Reue auch zu zeigen, die Schuld zu bekennen und wohlgemeint um Verzeihung zu bitten, sich zu entschuldigen.

Man muß ehrlich zugeben, daß man falsch gehandelt hat und um Vergebung bitten. Dies gilt sowohl für den Bruder oder die Schwester, die man verletzt hat, wie auch für den Ewigen: „Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist G'tt sich als treu und gerecht. Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, das wir begangen haben.“ (יוחנן א' Yochanan alef [1. Johannes] 1:9).

In Mish'lei [Sprüche] 28:13 schreibt Sh'lomo [Salomo]: „Wer seine Übertretungen zu verheimlichen sucht, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und davon abläßt, wird Vergebung erlangen!“ (Menge Bibel).

Nach jüdischer Auffassung ist der Mensch als Krone der Schöpfung ausgestattet mit der Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen. Wenn er die falschen Entscheidungen trifft, hat das nicht nur negative Auswirkungen für ihn selbst, sondern auch für die Menschen in seiner Umgebung. Aus den von Yeshua zitierten Beispielen können wir schließen, daß es bereits zu seiner Zeit unter seinen Nachfolgern Sünden gegen einander gab. Leider hat sich darin bisher wenig verbessert. In יעקב Ya'aqov [Jakobus] 5:16 lesen wir daher: „Bekennet einander also eure Sünden und betet füreinander.“

Bei diesen Sünden kann man u.a. denken an gegenseitige Blockaden, gestörte Beziehungen, Neid, Eifersucht, Klatsch, Verleumdung, kurz alles, was man einander angetan hat, alles, womit das eine Gemeindemitglied das andere in Worten, Taten, aber auch in Gedanken verletzt hat. Das kommt nur wieder gut, wenn man den Mut erfaßt, sich gegenseitig diese Sünden zu bekennen und aufrichtig um Vergebung zu bitten.

Das ist sicher nicht einfach. Ich denke, daß wir alle schon mal erlebt haben, wie schwierig es ist, unseren eigenen Stolz zur Seite zu schieben und jemanden, dem man etwas angetan hat, demütig um Vergebung zu bitten, aber genau das ist die Bedingung um Vergebung zu erhalten. Man muß den Mut haben, Reue zu zeigen und zu sagen, daß es dir leid tut, denn diese Haltung muß zeigen, ob Vergebung und Versöhnung auch ernsthaft erstrebt werden. Und nur, wenn auch tatsächlich Vergebung geschenkt wird, hat der andere seinerseits das Recht, sich an den Ewigen zu wenden um Vergebung für seine eigenen Sünden Fehler und Mängel zu erbitten, sonst nicht. Deshalb schreibt Ya'aqov, daß wir das Böse aus dem Weg räumen müssen, indem wir miteinander darüber reden, einander vergeben und dann füreinander beten.

### **Vergeben und vergessen?**

Es wäre schön, wenn alle Gläubigen die obigen Worte Yeshuas und Ya'aqovs beherzigen und entsprechend handeln würden, aber leider ist das im Alltag manchmal sehr anders. Wie oft wird nicht gesagt: „Ich kann dir zwar vergeben, aber vergessen kann ich es nicht!“ Natürlich kann man das angetane Unrecht nicht einfach vergessen, vor allem, wenn es um schreckliche Dinge geht, die ihm oder ihr angetan sind. Eine verletzte Seele braucht Zeit, um zu heilen. Aber das

meinte ich auch nicht. Daß man das Schlimme das passiert ist, nicht vergessen kann, ist ganz normal, aber was ich mit ‚vergeben und vergessen‘ meinte ist, daß dies auch dem reuigen Täter buchstäblich gesagt werden sollte, der um Vergebung bittet. Natürlich kann von wirklichem Vergessen nicht die Rede sein, aber wenn man dem Täter sagt: „Ich vergebe dir zwar, aber vergessen werde ich es nicht!“, dann hat man ihm nicht wirklich verziehen, denn sonst würde man das nicht sagen. Wir würden es auch nicht schön finden, wenn der Ewige uns das sagen würde.

Wenn Yeshua uns befiehlt, unserem Bruder „von ganzem Herzen“ zu vergeben (מתתידהו Matityahu [Matthäus] 18:35), dann meint er damit, daß die Vergebung aus dem Herzen kommen muß, aufrichtig und endgültig, denn so vergibt der Ewige auch die Sünden derer, die ihn um Vergebung zu bitten: „Ich werde ihr Unrecht vergeben und nie wieder an ihre Sünden denken!“ (עבריים Iv'rim [Hebräer] 8:12, Neues Leben).

In מיכה Micha 7:18-19 lesen wir: „*Wer ist ein G'tt wie du, der du Schuld verzeihst und dem Rest deines Erbvolkes das Unrecht vergibst? G'tt hält nicht für immer fest an seinem Zorn; denn er liebt es, gnädig zu sein. Er wird wieder Erbarmen haben mit uns und unsere Schuld zertreten. Ja, du wirfst all unsere Sünden in die Tiefe des Meeres hinab!*“ (Einheitsübersetzung 1980). Hoffnung für alle: „*Ja, der Ewige wird wieder Erbarmen mit uns haben und unsere Schuld auslöschen. Er wirft alle unsere Sünden in das tiefste Meer!*“ (Vers 19). Diese Worte gelten auch für uns: wenn wir wirklich unsere Sünden aufrichtig bereuen und den Ewigen um Vergebung bitten und uns dabei auf das stellvertretende Opfer von Yeshua berufen, radikal mit unserer sündigen Vergangenheit brechen und unser Leben erneut unserem himmlischen Vater hingeben, dann wird er unsere Sünden in die Tiefe des Meeres hinabwerfen, wo sie nie mehr gefunden werden! Wenn wir uns wirklich reuevoll von unseren Sünden abwenden, wird der Ewige nicht erzürnt bleiben, sondern sofort dem Sturm ein Ende machen, den auf uns losgelassen hatte so wie er es auch bei Yona tat.

### **Vergebung führt zur Versöhnung**

Wie ich bereits sagte, ist es nicht die Absicht, daß es nur bei der Vergebung bleiben sollte. Es darf nicht so sein, daß man diesen bußfertigen Geschwistern vergibt, und danach jeden Kontakt bricht. Auf diese Weise gehen wir als Gläubige nicht miteinander um.

Natürlich ist es die Absicht, daß die Vergebung den Weg zur Versöhnung ebnet, denn wenn wir dem anderen von Herzen vergeben haben, dann werden wir auch nicht mehr darauf zurückkommen. Versöhnung bedeutet ja schließlich, daß wir einander eine neue Chance geben und einander wieder als Brüder und Schwestern behandeln und unserem Vater im Himmel künftig besser gehorchen werden.

Wenn wir über Versöhnung reden, dann gehen unsere Gedanken automatisch zum großen Versöhnungstag, יום כפור Yom Kipur. Das Wort für ‚Versöhnung‘, כפרה Kapara, das nicht weniger als achtundvierzig Mal im Buch Levitikus vorkommt, trägt auch die Bedeutung von Bedeckung und Schutz, so wie das Wort כפר Kiper sowohl ‚versöhnen‘ wie auch ‚bedecken‘ bedeutet. Daraus leitet sich auch das Wort כפה Kipa ab, das ist die Kopfbedeckung der jüdischen Männer. Wir finden auch den Zusammenhang zwischen Versöhnung und Bedeckung in der bekannten Redensart: „Schwamm drüber“, wenn man sich versöhnt hat.

### **Und wenn die andere Person nicht um Vergebung bittet?**

Und was sollen wir tun, wenn die andere Person nicht um Vergebung bittet? Sollten wir ihm dann auch vergeben? Nun, das hängt davon ab, warum er nicht um Vergebung bittet.

Nehmen wir an, der Täter ist inzwischen verstorben. Dann hatte er vielleicht nicht einmal die Möglichkeit, dem biblischen Weg der Versöhnung zu folgen, indem er seine Schuld gestand und um Vergebung bat. In diesem Fall könnte man sich entscheiden, ihm posthum zu vergeben und das Urteil über ihn in die Hand des Ewigen zu übergeben.

Ein anderer Grund könnte sein, daß der Täter so sehr davon erschrocken ist, was er seinem Bruder oder seiner Schwester angetan hat, daß er sich aus reinem Schamgefühl nicht traut, dem Geschädigten unter Augen zu kommen und ihn um Vergebung zu bitten. Das ist an sich denkbar, aber er entnimmt damit dem anderen die Möglichkeit, ihm zu vergeben, wodurch ihre

Beziehung weiterhin gestört bleibt. Er könnte dieses Problem jedoch lösen, indem er die Hilfe eines Vermittlers einfordert, sodaß er doch noch Vergebung erhalten kann.

Es ist jedoch auch möglich, daß sich der Täter keiner Schuld bewußt ist da er sich im Recht fühlt und bei einer Zurechtweisung rundheraus sagen würde: „Ich wüsste nicht, weshalb ich dich um Vergebung bitten sollte.“ In diesem Fall braucht man einem solchen Menschen nicht zu vergeben, denn das hätte gar keine Wirkung auf ihn.

Der letzte Grund, den jemand haben könnte um sich entschieden zu weigern, sich für seine Taten zu entschuldigen, wäre offene Feindschaft und regelrechter Haß. Dies sollte jedoch unter Gläubigen auf gar keinen Fall vorkommen da dies in Widerspruch ist mit unserem Glauben. Diese Einstellung macht Vergebung absolut unmöglich, weil eine solche Person sicherlich keine Reue zeigt und nicht die Bedingung zur Vergebung erfüllt. In diesem Fall braucht man dem Schuldigen demzufolge auch nicht zu vergeben.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Schuld offen bleibt, wenn die schuldige Partei aus irgendeinem Grund nicht um Vergebung bittet. Wie lösen wir das? Ganz einfach: leg es in die Hände des Ewigen! Er weiß alles, einschließlich aller mildernden Umstände des Täters die uns vielleicht unbekannt sind. Wir wissen oft nicht, warum die Person, die uns verletzt hat, sich dafür nicht entschuldigt und uns nicht um Vergebung bittet, aber wir können darauf vertrauen, daß der Ewige den Grund kennt, und daß er gerecht über diese Person urteilen wird: wenn er es bereut, aber sich aus Scham nicht traut um Vergebung zu bitten, dann wird der Ewige ihm mit all seiner Liebe vergeben, aber wenn er es nicht bereut, wird er im Nachhinein doch noch seine verdiente Strafe erhalten. Aber ich werde gleich darauf zurückkommen.

### **Keine Vergebung ohne Reue**

Bevor wir weitergehen, möchte ich doch noch ein paar Dinge über die vielgehörte Predigung sagen, daß alle Gläubigen von vornherein so vergebend sein sollten, daß sie immer jedem bedingungslos vergeben sollten, ungeachtet der Einstellung der anderen Partei. Wenn sie das nicht tun würden, dann würden sie nach diesen Predigern ihr eigenes Recht auf Vergebung bei G'tt verlieren. Mit dieser Predigung stellen sie bedingungslose Vergebung als eine Bedingung, um für die Vergebung G'ttes in Betracht zu kommen, während sie die biblische Bedingung, nämlich Reue und Buße, völlig ignorieren,

Indem er aufrichtig Buße tut und wohlgemeinte Entschuldigungen anbietet, zeigt der Täter, daß er jetzt einsieht, welches Unrecht und großen Kummer er dem Geschädigten angetan hat. Wenn er es wirklich bereut und ihm alles daran gelegen ist, die Beziehung wiederherzustellen, dann wird er für den Schaden aufkommen und die andere Person bitten, ihm zu vergeben, was der Bruder oder die Schwester denn auch tun wird.

Bedingungslose Vergebung hingegen ist Vergebung ohne Reue seitens des Täters, und das verursacht einige Probleme, obwohl es auf den ersten Blick sehr menschlich erscheint. Sowohl der Geschädigte wie auch die Gegenpartei hat keinen einzigen Nutzen von bedingungsloser Vergebung. Im Gegenteil! Die eigentliche Ursache des Problems ist dadurch ja nicht gelöst und der Groll bleibt bestehen. Indem Sie einfach das Unrecht vergeben, das der andere Ihnen angetan hat, geben Sie ihm den Eindruck, daß es eigentlich nicht so schlimm war, was er getan hat und daß Sie sein schlechtes Verhalten tolerieren. Die Konsequenz daraus ist, daß er seine falsche Handlungsweise unbesorgt weitermachen kann, vielleicht nächstes Mal bei jemand anderem oder vielleicht gerade bei demjenigen, der ihm vergeben hat. So kommen beide nicht mit bedingungsloser Vergebung nicht vorwärts. Deshalb glaube ich überhaupt nichts davon, daß G'tt von uns verlangen würde, daß wir einfach so vergeben sollten.

Ich bleibe daher der Meinung, daß wir jemandem, der uns Unrecht angetan hat, nur dann vergeben sollten wenn er seine Tat aufrichtig bedauert und seine Schuld zugibt. Ohne Reue und Schuldgefühl gewährt der Ewige keine Vergebung, und deshalb sollten wir das auch nicht tun. Vergeben ja, aber nicht bedingungslos!

### **Die Sache dem übergeben, der gerecht richtet**

Wir haben jetzt den Punkt erreicht, wo Vergebung nicht mehr möglich ist, weil die gegnerische Partei jede Schuld leugnet und im Unrecht beharrt. Wie soll es weitergehen? Wie gehen wir als Gläubige damit um, ohne verbittert zu werden und weiterhin einen Groll gegen jemanden zu



hegen, der uns etwas sehr Schlechtes angetan hat, aber es nicht bereut und sich auch weigert, seinen Fehler zuzugeben und um Vergebung zu bitten?

Jetzt stehen wir vor dem Problem, daß es weiterwurzelt, wenn die andere Partei Vergebung unmöglich macht, weil wir natürlich Vergeltung sehen wollen für das Böse, den Kummer und den Schmerz, der uns angetan wurde. Ob es nun Klatsch oder Verleumdung ist, Piesacken oder Lästerrede, Betrug oder Diebstahl, Mißbrauch oder noch schlimmere Dinge ist ganz egal. Wenn der Täter dies nicht bereut, keine Entschuldigungen anbietet und es vielleicht sogar noch weiterhin tut, dann entfacht dies eine enorme Wut bei uns. Wie gehen wir damit um? Üben wir dann eine Art Selbstjustiz aus und nehmen wir das Gesetz in die eigene Hand nach dem Motto Auge um Auge, Zahn um Zahn? Manche tun das, aber als Gläubige sollten wir das nicht tun. Sollen wir dann weiterhin mit Groll und Verbitterung herumlaufen? Nein, natürlich nicht!

Wir sollten dem Beispiel Yeshuas folgen, der damit uns gelehrt hat, wie man mit solch einer Situation umgeht: *„Er wurde beleidigt und schimpfte nicht zurück, der litt und drohte nicht mit Vergeltung, sondern überließ seine Sache dem, der gerecht richtet!“* (1. Petrus 2:23). Und so können auch wir die Vergeltung für das Unrecht, das uns angetan wurde, in G'ttes Hände legen und darauf vertrauen, daß er den Schuldigen zur Verantwortung ziehen wird. Sha'ul [Paulus] schrieb in seinem Brief an die Gläubigen in Rom: *„Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn G'ttes; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Ewige!“* (Romeinen 12:17-19, Schlachter Bibel). Amen!

Werner Stauder